

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

106 (7.5.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerappten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber anzeigen und Stellengänge 8 Pfennig. Die Restliche-Millimeterzeile 10 Pfennig. Der Wiederholung Rabatt nach Text, der bei Nichterhaltung des Textes bis, bei geschätzter Verbreitung und bei Konsum an der Kraft mit 50% Ermäßigung. Bei Verträgen über 100 Zeilen der Wochenblätter 10% vorzuzug.

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,62 Mark, vierteljährlich 4,86 Mark. Über Ausland: 1,90 Mark. Durch die Post 2,30 Mark. Einzelverkauf 10 Pfennig. Er ist einmal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle aus Redaktionen: Karlsruhe 1. D., Waldstraße 28 o. Jarmul 7020/7021 o. Volkstfreund-Mitteilungen, Hauptstr. 9. D.-Baden, Jagdhausstr. 12. Rellat. Telefon 2. Offenburg. Republikstr. 7

Nummer 106

Karlsruhe, Samstag, den 7. Mai 1932

52. Jahrgang

Frankreichs Präsident ermordet

Pistolenattentat auf den Präsidenten Doumer - Der Attentäter ein russischer Nationalist - Doumer von zwei Kugeln getroffen

Faschismus u. Bolschewismus als Quellen solcher Blutaten

Präsident Doumer †

Paris, 7. Mai 1932. Präsident Doumer ist heute morgen um 4.40 Uhr, 77 Jahre alt, gestorben.

Der Verlauf des Attentats

Paris, 6. Mai. (Eig. Draht.) Auf den Präsidenten der Republik, Doumer, wurde am Freitag nachmittag, kurz nach 3 Uhr, ein abscheuliches Attentat verübt. Doumer wurde schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht.

Der Präsident hatte sich in Begleitung eines Ordonanzoffiziers nach dem Palais der Hochschullehrer in der Avenue Bergey begeben, wo die französischen Schriftsteller, die ehemalige Kriegsteilnehmer sind, einen Verkauf ihrer Bücher mit eigenhändigen Widmungen veranstalteten. Als der Präsident den zweiten Ausstellungsaal betrat, wo ihn das Empfangsamt und verschiedene Minister begrüßen wollten,

erfuhr er ein Mann, der vorher die Ausstellung besichtigt und einige Bücher gekauft hatte, plötzlich fünf Schüsse auf den Präsidenten ab. Doumer wurde von drei Kugeln getroffen. Eine drang in die Kopfhaut, die zweite in den Nacken und die dritte in die Achselhöhle des rechten Armes.

Die vierte Kugel traf den Vorhänger der Schriftstellervereinigung, Claude Farrere, der sich gerade vor dem Präsidenten verbeugte und verletzte ihn leicht. Die fünfte Kugel traf den Direktor der Pariser Polizei Guichard. Der Präsident der Republik sank bewußtlos zu Boden, während sich der Polizeidirektor und andere Persönlichkeiten auf den Attentäter stürzten, ihn entwaffneten und der Polizei übergaben. Beim Verlassen des Palais konnten die Wunden des Attentäters nur mit großer Mühe vor der Menschenmenge schützen, die ihn lynchen wollte.

Der Präsident der Republik, der insbesondere aus dem Armwunde stark blutete, wurde in seinem Krankenzimmer nach einem nahe gelegenen Krankenhaus gebracht, wo ein bekannter Chirurg sofort eine Blutübertragung und die notwendigen Operationen vornahm. Alle drei Kugeln konnten entfernt werden. Bald nach der Operation hat der Präsident das Bewußtsein wieder erlangt.

Der Attentäter ein faschist

Paris, 6. Mai (Eig. Draht). Der Urheber des Attentats auf Staatspräsident Doumer ist ein 37-jähriger Russe namens Paul Gorguloff. Er ist aus Labinakala im Kaukasus gebürtig und Doktor der Medizin der Prager Universität. Gorguloff ist seit zwei Jahren in Paris anwesend. Vor kurzem hat er sich mit seiner Frau nach Monaco begeben, von wo er am

Donnerstag mit der Absicht nach Paris zurückkehrte, den Präsidenten der Republik zu ermorden.

Er gibt sich als

Chef der russischen Faschisten

und führt als Beweggrund für die Tat an, daß Frankreich eine „schwarze Kolonialmacht“ habe und daß es ebenso wie Amerika der größte Feind seines Vaterlandes geworden sei. Obgleich der Attentäter in üblicher Nähe auf die Fragen des Polizeibeamten antwortete, glaubt man es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Er wurde nach dem polizeilichen Verhör der Staatsanwaltschaft in den Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Eine wichtige Feststellung, die die Verantwortlichkeit der Tat betrifft, hat der Schriftsteller José Germain gemacht. Er hat in der Ausstellung drei Bücher gefunden, die der Attentäter vor sich geklaut hatte und von Farrere mit der Widmung hat versehen lassen: „Gewidmet Herrn Paul Prade, französischer Jour-

nalist unter dieser Widmung hatte der Attentäter mit eigener Hand folgendes geschrieben:

„Paul Gorguloff, Chef der russischen Faschisten, der soeben den Präsidenten der französischen Republik getötet hat.“

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch Paris. Die Sonderausgaben der Nachmittagsblätter wurden den Zeitungshändlern hauptsächlich aus der Hand gerissen. Im Palais des Präsidenten erschienen zahlreiche Persönlichkeiten, darunter fast alle Reichstages- und Senatsmitglieder der ausländischen Mächte, um der Familie des Präsidenten durch Eintragung in eine Besondere zu diesem Zweck aufgesetzte Liste ihr Beileid zu bekunden.

Das Befinden des Präsidenten

Der Zustand des Patienten sehr ernst

Es liegen über das Befinden des Präsidenten die folgenden Meldungen vor:

Paris, 6. Mai. Die Ärzte veröffentlichen folgenden Bericht über den Zustand Doumers:

Der Präsident der Republik ist von zwei Kugeln getroffen worden, und zwar die eine an der Basis des Schädels und die andere an der rechten Achsel. Starke Blutverluste. Der Patient ist sehr mitgenommen. Zwei Bluttransfusionen wurden vorgenommen. Zustand sehr ernst.

Inzwischen ist Doumer operiert worden. Die Wunden sind durch die Kugel, die in die rechte Achselhöhle eingedrungen ist, die Schläfenader durchschlägt. Bei den beiden Bluttransfusionen wurden 150 Kubikzentimeter und 500 Kubikzentimeter Blut übertragen.

Die Blutspender, die die Bluttransfusionen ermöglicht haben, sind eine Krankenschwester und ein Oberkellner, der in den Hospitalküchen als Blutspender in dringlichen Fällen geführt wird.

Paris, 7. Mai. (1.30 Uhr früh.) Der Zustand Doumers ist außerordentlich ernst; die Verletzung der Schädelsbasis hat sich auch auf das Gehirn ausgewirkt. Die Schwäche des Kranken nimmt zu.

1.55 Uhr früh: Der Zustand des Kranken wird immer ernster.

Der Reichspräsident an Präsident Doumer

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Präsidenten der französischen Republik anlässlich des auf ihn verübten Attentats telegraphisch seine aufrichtigen Wünsche für baldige Genesung übermittelt.

Der Attentäter ein Bewunderer Hitlers

Der Frankfurter Zeitung wird aus Paris gemeldet:

„Der Attentäter hat der Polizei noch die sonderbarsten Einzelheiten berichtet. Er hat erzählt, daß der von ihm geleitete Bund der faschistischen Russen

eine Terroristengruppe sei und vor allem in Monaco zahlreiche Mitglieder habe. Zwei Polizeikommissare sind denn auch sofort nach Monaco gereist, allerdings wohl weniger, um dieser Gruppe nachzuspüren, als die niemand recht glaubt, als um die Frau des Täters zu verhören, die augenblicklich dort wohnt. Der Verhaftete bestreitet, Mitwisser zu haben, da er seinen Freunden nicht getraut habe. Er ist ein auffallend stark und groß gewachsener Mann und wirkt auf den ersten Blick eher robust als krankhaft. Mit Konfessionen über seine Gesinnung scheint er nicht zu sparen. Er beabsichtigt sich immer wieder an seiner Rolle als Präsident der russisch-faschistischen Partei und erklärt:

„Ich bin Idealist, Patriot. Ich bewundere Hitler und Mussolini.“

Haussuchung bei Gorguloff

Paris, 6. Mai. In dem Hotelzimmer Gorguloffs ist eine Durchsuchung vorgenommen worden. Seine Freundin in Monaco wurde auf Antrag der französischen Behörden von der monégaschischen Polizei in Gewahrsam genommen.

Die Aufzeichnungen Gorguloffs

Das bei Gorguloff vorgefundene, in russischer Sprache beschriebene Heft enthält ein Art-Blatt, in dem Gorguloff erläutert,

weshalb er den Präsidenten der Republik töten wollte. Nach seiner Ansicht sei Rußland Frankreich während des Krieges zu Hilfe gekommen, aber Frankreich habe nichts getan, um Rußland zu helfen, das sowjetrussische Joch abzuschütteln. Am Schluß des Aufsatzes bezieht sich Gorguloff selbst, den Sohn Lindberghs geraubt zu haben. Er habe mehr als 60 000 Francs ausgegeben, um ihn entführen zu lassen. Das Kind werde als Geisel von russischen Terroristen aufbewahrt.

Daraus bemerkt hierzu, dieser Schluß der Aufzeichnungen scheine darauf hinzudeuten, daß Gorguloff nicht im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten sei.

Auslagen Gorguloffs

Gorguloff war zweimal aus Frankreich ausgewiesen worden und zwar wegen illegaler Ausübung des Arztberufes. In dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter sagte Gorguloff aus: Ich heiße Paul Gorguloff und bin am 29. Juni 1895 in Labinakala geboren. Ich bin Doktor der Medizin und bewohne eine Villa in Monaco, wo ich mich seit vier Monaten aufhalte, weil mir die Einreise nach Frankreich verboten ist. Ich wollte politische Propaganda betreiben und speziell gegen das sowjetrussische Regime kämpfen. Ich hatte es auf den Präsidenten der Republik abgesehen, um Frankreich zum Kampf gegen die Sowjets aufzurufen. Aus den Zeitungen erfuhr ich, daß Präsident Doumer einer von den Frontkämpferführern abgewandten Veranftaltung bewohnen sollte.

Einzelheiten

über die Persönlichkeit Gorguloffs

Paris, 7. Mai. Bei der Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Innenminister, dem Justizminister, dem Generalstaatsanwalt, dem Polizeipräsidenten und dem Direktor der Sicherheitspolizei im Innenministerium wurde, wie Havas berichtet, festgestellt, daß Gorguloff 1930 sich in Prag damit befahnte, eine allrussische Bauernpartei mit neobolschewistischem Charakter zu gründen.

Gorguloffs Prager Aufenthalt

Paris, 6. Mai. Nach den Informationen der Prager Polizeidirektion ist Gorguloff im Jahre 1921 aus Warschau nach Prag gekommen, wo er bis zum Jahre 1927 blieb. Er war als Student der Medizin gemeldet. 1927 verließ er Prag, kehrte jedoch 1928 auf wenige Tage zum Besuch zurück. Er kam aus Pretau und trat in Prag bereits als Arzt auf. 1929 erfuhr er auf der Prager Polizeidirektion Informationen zu erlangen, unter welchen Umständen er in Prag eine Organisation der allrussischen Nationalen Bauernpartei gründen könnte. Es wurde ihm bedeutet, daß er keine politische Partei auf tschechoslowakischem Gebiete nicht gründen dürfe. Dem Prager Tagblatt zufolge, nahm Gorguloff am politischen Leben der russischen Emigranten regen Anteil. Politisch stand er ganz rechts und übertrug in den Versammlungen der Emigranten oft terroristische Ideen.

Vor 40 Jahren

Schon einmal ist auf einen Präsidenten der französischen Republik ein Attentat verübt worden. Am 24. Juni 1894 traf in Lyon den damaligen Präsidenten Carnot, auf der Fahrt von einer Theateraufführung, der Dolchstoß des italienischen Anarchisten Caserio. Wenige Stunden später starb Carnot. Der Mörder konnte verhaftet werden, und es stellte sich später heraus, daß die Tat auf Anweisung eines italienischen anarchistischen Komitees verübt worden war.

Die Quellen

der politischen Mordtaten

Das Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik ist ein ebenso fluchwürdiges wie sinnloses Verbrechen. Der 75-jährige alte Herr hat sein Amt bisher mit vorbildlicher Zurückhaltung und Unparteilichkeit ausgeübt, was auch seine Gegner rückhaltlos anerkennen. Er war vor nicht ganz einem Jahr, am 13. Mai 1931, einen Tag vor Himmelfahrt, gegen Briand gewählt worden. Sein Sieg war ein Erfolg der Rechten, wenn auch die Stimmen zahlreicher linksgerichteter Senatoren den Ausschlag gaben. Denn er gehörte der radikalen Senatsgruppe an und hatte sich im Vergleich zum ersten Teil seiner politischen Laufbahn seit zehn Jahren etwas nach links entwickelt. Die Sozialisten hatten in der

ersten Erregung über die Niederlage Briands und aus Protest gegen die nationalsozialistischen Wahlmacher Doumers die Verkündung des Wahlergebnisses mit dem Ruf beantwortet: „Es lebe der Friede!“ Dennoch verstand es Doumer sehr geschickt und würdevoll, den Befürchtungen, die seine Wahl bei einem Teil Frankreichs und der Welt zunächst ausgelöst hatten, entgegenzutreten, indem er noch am Abend des 13. Mai erklärte: „Niemand wird den Frieden höher schätzen als ich, denn niemand weiß besser als ich, was der Krieg bedeutet!“ Diese Anspielung darauf, daß er im Kriege vier von seinen fünf Söhnen verloren hatte, wurde allgemein verstanden und gewürdigt. Ueberhaupt beruhigte sich die öffentliche Meinung sehr schnell über die Niederlage Briands und Doumer verminderte auch alles, was geeignet gewesen wäre, das Mißtrauen der Linken wachzuhalten.

Im Gegensatz zu Millerand und Poincaré zeigte er sich als ein wirkliches überparteiliches Staatsoberhaupt und er beschränkte sich, ähnlich wie die Präsidenten der Vorkriegszeit Poubet und Fallier, auf die Ausübung seiner repräsentativen Pflichten, ohne in die Tagespolitik irgendwie einzugreifen. Jetzt ist bei der Erfüllung einer solchen unpolitischen Aufgabe ein sinnloser Mordanschlag auf ihn verübt worden.

Als die Nachricht von dem Anschlag bekannt wurde, konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er das Ergebnis der bevorstehenden französischen Stichwahlen vollständig verfallene könnte. Zweifellos würde die Regierung Lardieu die letzten 24 Stunden des Wahlkampfes zu einer reaktionären Paniktheorie gegen die gesamte Linke benutzt haben, wenn auch nur der leiseste Verdacht entstanden wäre, daß er Täter aus irgend welchen dunklen revolutionären Motiven heraus gehandelt hätte. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß der Attentäter ein russischer Falschist ist, der aus Protest gegen die angeblich zu bolschewistischer Freundschaft der französischen Regierung gehandelt hat, dürfte eine solche Ausnutzung der Volksempörung zugunsten der Rechtsparteien kaum noch möglich sein.

Die Motive des Anschlages sind noch nicht völlig geklärt. Jedoch läßt sich schon soviel erkennen, daß der Täter ein russischer Falschist ist, der aus Haß auf den Präsidenten geschossen hat, weil er annahm, daß Frankreich Beziehungen zu Sowjetrußland suche und damit indirekt das bolschewistische System unterstütze. Damit gehört das Attentat in die Reihe jener politischen Mordtaten, die aus der Umgestaltung Rußlands nach der bolschewistischen Revolution hervorgegangen sind. Es ist eine lange und traurige Liste, die Zeugnis davon ablegt, wieviel Haß die Umgestaltung Rußlands in Rußland wie in der Emigration geschaffen hat. Abgesehen vom Anschlag der Dora Kaplan, die Lenin schwer verwundete und den Bolschewisten Krißki tötete, der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach und dem Attentat auf Bolschewist von Twardowski, haben sich die meisten dieser Attentate im Ausland abgespielt.

So wurde in der Berliner Philharmonie der frühere russische liberale Innenminister Nabokoff von einem Monarchisten erschossen. Auf der Lausanner Konferenz vor zehn Jahren fiel der russische Botschafter Worzowski dem Attentat eines weißgardistischen Fanatikers zum Opfer. Ein Ukrainer rächte sich für die Pogrome unter der sogenannten Petljuragegierung, indem er in Paris auf offener Straße Petljura niederschloß. Ebenfalls wurde in Paris der Georgier Kamischwili von einem georgischen Kommunisten niedergeschossen.

Im Jahre 1926 wurde der russische Gesandte in Warschau, Woznow, von einem weißgardistischen Mörder ermordet. Die Sowjetregierung hat aus Rache eine große Anzahl von Geiseln erschießen lassen. Zwei Jahre später wurde ebenfalls in Warschau der russische Handelsbelegierte, Lissarow, in Warschau angeschossen. Wieder zwei Jahre später, im Jahre 1930, erfolgte der Bombenanschlag auf die russische Gesandtschaft in Warschau.

Diese Attentate sind Zeugen der Zerstörung und der ungeheuren Unruhe, die die Welt nach dem Ende des Weltkrieges erfährt hat. In allen Ländern, die nach dem Ende des Weltkrieges unter sozialer und nationaler Bedrückung leiden, oder in denen Diktaturen errichtet worden sind, gruppiert sich eine große Anzahl politischer Mordtaten, so vor allem auch in Italien. Hier war das erste große Attentat die Ermordung des italienischen Sozialisten Matteotti durch Kreaturen Mussolinis. Auf Mussolini selbst sind mehrere Anschläge verübt worden. Ein Bombenanschlag auf den italienischen König forderte ebenfalls zahlreiche Opfer Unbeteiligter. Überall in der Welt sind seitdem politische Mordanschläge auf italienische Funktionäre unternommen worden.

Die Liste der Attentate auf Falschisten in Frankreich ist sehr groß. Aber auch in den Vereinigten Staaten und in Südamerika sind derartige Anschläge erfolgt. Großes Aufsehen erregte der Revolveranschlag auf den italienischen Generalconsul in Zürich. Einem großen Bombenattentat auf das italienische Konsulat in Buenos Aires im Jahre 1928 fielen 10 Personen zum Opfer.

Wo Diktatur herrscht, sind Attentate die unausweichliche Folge. Auf den litauischen Diktator Pilsdemaras wurde ein Bombenanschlag verübt. In Karpaten-Rußland, wo Polen die Minderheiten vergewaltigt, hat sich zeitweise geradezu ein kleiner Krieg mit Attentaten entwickelt. Die ungeheure Unruhe auf dem ganzen Balkan ist niemals zu einem Ende gekommen. In der kurzen Geschichte des neuen Staats Süd-Slawen reiht sich eine politische Mordtat an die andere. Der albanische Gesandte in Prag wurde von einem Albanier erschossen. Der Täter selbst wurde während der Gerichtsverhandlung im Gerichtsjaal ermordet.

Die Welt ist nach dem Ende des Weltkrieges nicht zur Ruhe gekommen.

Die furchtbare Serie der politischen Attentate in der Nachkriegszeit ist eine ebenso furchtbare Anklage gegen die Zerstörung und Bedrückung der Völker nach dem Ende des Weltkrieges.

Sie ist vor allem eine furchtbare Anklage gegen alle politischen Systeme, die auf die Bedrückung der Völker abzielen. Druck erzeugt Gegendruck, das gilt sowohl für den Bolschewismus als für den Faschismus. Diese politischen Systeme führen nicht zum Frieden. Sie rufen lediglich eine Verwirrung und Verwilderung der Geister hervor, die sich in blutigen Katen Luft machen.

Professor Dr. Kießer gestorben

Der langjährige Präsident des Sanja-Bundes und mehrere Vizepräsidenten des Reichstages, Geh. Rat Prof. Dr. Kießer, ist gestorben.

Sturmsignale

Bei den Arbeitgeberkreisen herrscht schlechte Laune. Sie kommt in der Reichspressen bereits sehr drastisch zum Ausdruck. Der Reichsarbeitsminister ist den Herrschenden verdächtig. Sie sind auf ihn schlecht zu sprechen. Sie sprechen von einer „Schwentung“ Stegerwalds und fragen ihn arminig und drohend: „Wieder aktive Sozialpolitik?“ Noch ist der Ton, in dem sich der Bona Luft macht, verhältnismäßig ruhig, allein im Hintergrund hört man schon die Faust auf den Tisch hallen.

Was ist geschehen? Warum ist der Reichsarbeitsminister plötzlich bei den Arbeitgeberkreisen in Ungnade gefallen? Was hat er getan? Einstweilen noch gar nichts. Aber es sieht so aus als wolle er etwas tun, und das ist für das Unternehmertum Grund genug zu Mißtrauen. Der Reichsarbeitsminister verläßt einige Dinae ins Lot zu bringen, die längst in Ordnung hätten gebracht werden müssen. Seine Pläne zur Arbeitszeiterkürzung, zur Arbeitsbeschaffung, zur Erhaltung der Sozialversicherung, zur Neufinanzierung der Arbeitslosenversicherung und sein — Verprechen, daß mit dem allgemeinen Lohnabbau nun wirklich und definitiv Schluss sein müsse, — all das ist für die Unternehmerkreise eine greuliche und abgötterische Aktivität.

Diese Aktivität trägt lediglich bittersten Notwendigkeiten Rechnung. Sie ist eine Selbstverständlichkeit. Für die Arbeitgeber

wegen ist sie Grund genug, gegen den Reichsarbeitsminister eine wilde Attacke zu reizen. Ja, solange der Reichsarbeitsminister nur im Lohnabbau seine stärkste Aktivität entfaltet hat, da war alles in Ordnung. Jetzt heißt es, die Lohnpolitik des Reichsarbeitsministers steuere mit vollen Segeln in einen verhängnisvollen Staatssozialismus hinein. Die Hoffnungen der Wirtschaft auf eine größtmögliche Lohnbeweglichkeit seien enttäuscht worden. Mit Nachdruck betreibt das Reichsarbeitsministerium die Einführung der Vierstundentage und das Verbot der Überarbeit. Das Ministerium wolle ausschließlich bei der Kombination von Arbeitsbeschaffung und Erwerbslosenfürsorge preußischen Anregungen folgen, die auf einer Erhöhung der Beiträge und Bereitstellung eines Kapitalfonds zur staatlichen Arbeitsbeschaffung hinauslaufen.

Ein lauges „Sündenregister“ — und wem zuliebe? fragen die Ankläger. Zur Befriedigung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften? Der einzige zuverlässige Gelehrer dieser Pläne sei im Reichsamt der Reichswirtschaftsminister gewesen.

Wie man sieht: Die Maulwürfe, die das Reichskabinett untergraben und zur Zeit eifrig bei der Arbeit; denn Hitlers Geldbeutel wollen aufs-ganze gehen. Alles was wir in den letzten Tagen an Angriffen gegen die Reichsregierung erlebt haben, sind Teilaktionen eines Großangriffs der Arbeiterkreise gegen die Reichs-

Warmbold verabschiedet

Der Reichspräsident hat den Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold am Freitag von seinem Amt entbunden. Der Rücktritt wird amtlich mit „Meinungsverschiedenheiten in wirtschaftspolitischen Fragen“ begründet.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers wurde bis auf weiteres Staatssekretär Dr. Trendelenburg beauftragt. Mit der Ernennung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Götdeber zum Reichswirtschaftsminister ist in etwa vierzehn Tagen zu rechnen. Vorerst ist Götdeber noch in Leipzig dringend verpflichtet.

Kabinetts Burech zurückgetreten

Wien, 6. Mai. In einem um 11 Uhr stattgefundenen Ministerat beschloß die Regierung ihre Demission. Bundeskanzler Burech erstattete dem Bundespräsidenten Niklas darüber Bericht.

Wien, 6. Mai. Bundespräsident Niklas hat die Demission der Regierung angenommen und Bundeskanzler Dr. Burech und die übrigen Mitglieder des Kabinetts mit der Fortführung der Geschäfte betraut.

Die Ironie des Geschehens will es, daß in diesem Augenblick, in dem der Heimwehrführer Fürst Starheimberg seinen verhassten General Burech gestürzt hat, dieser „Sieger“ seinen finanziellen Konturs ammelden muß. Ueber sein Vermögen hat das Linzer Landesgericht heute das Ausgleichsverfahren eröffnet. Der Besitzer von 13 Schlössern und Erbe eines der größten altösterreichischen Vermögens hat sich durch Uniformierung und Ausrichtung der Heimwehreibataillone ruiniert und bei Banken und schließlich auch bei mit wucherischen Zinsen arbeitenden Geldgebern Millionen ausgeliehen, die nicht zurückbezahlt werden konnten, da er meist an ein Fideikommiß gebundene riesenhafte Landbesitz sich in der letzten Zeit als unveräußerlich erwiesen hat.

Keine Zwangsanleihe beabsichtigt

Berlin, 6. Mai. In der Öffentlichkeit werden Mitteilungen verbreitet, nach denen die Reichsregierung zur Deckung von Fehlbeträgen eine Zwangsanleihe oder eine Vermögensabgabe plant. Diese Nachrichten sind unrichtig und entbehren jeder Grundlage.

Litauische Wahlniederlage

Bei den Wahlen zum memelländischen Landtag, die, wie gemeldet, am Mittwoch stattfanden, haben die memelländischen Parteien trotz aller statutenwidrigen Maßnahmen und Beeinflussungsversuchen von litauischer Seite einen großen Sieg davongetragen. Auch mit Hilfe der widerrechtlichen Einbürgerung von schätzungsweise 6 000 bis 10 000 Litauern konnte der litauische Block nicht einen einzigen Sitz gewinnen.

W. Kowno, 6. Mai. Der Gouverneur des Memelgebietes, Merzlos, hat dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch zuehen lassen. Dem Rücktrittsgesuch wird — wie verlautet — stattgegeben werden.

Gegen kommunistische Umtriebe

Trier, 6. Mai. (Ein. Draht.) Veranlaßt durch die in den letzten Wochen wiederholt zu verzeichnenden kommunistischen Unruhen, hat der Oberbürgermeister der Stadt Trier eine Verfügung erlassen, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß der Stadt durch diese Ausschreitungen erhebliche Kosten entstehen. Einwandfrei steht fest, daß die Unruhen nur dadurch ermöglicht worden seien, daß Einwohner der betreffenden Straßen den Unruhestiftern ihre Wohnungen zur Verfügung gestellt haben. Die Polizei werde in Zukunft mit allem Nachdruck vorgehen. Darüber hinaus werde die Stadt die existierenden Anstalten dadurch ausgleichen, daß die Unterstützungsanträge der in städtischer Unterbringung stehenden Anwohner der betreffenden Straßen künftig um die erforderlichen Beträge geführt würden.

Politische Wegelagerer

In Roddebrad, Kreis Strehlen (Schlesien), wurden zwei jugendliche Nationalsozialisten verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, am 23. April einen Wahlhelfer der Eimern Front, den Zimmermann Hanusch niedergeschossen zu haben. Die beiden Schießhelden hatten auf ihren Gelehrer, der sich auf dem Nachhauseweg befand, ohne jede Veranlassung insgesamt 12 Schüsse abgefeuert. Eine Kugel traf Hanusch in den Oberhüftel. Der Verletzte liegt noch im Krankenhaus.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Befestigung des höchst gefährlichen Zahnelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpolke auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gepoltem Vorkantenschiff), drücken Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und hüllen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahnelage ist verwundet und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpolke. Unter-Vorkantenschiff.

Waffenstillstand in Schanghai

W. Schanghai, 5. Mai. Das chinesisch-japanische Waffenstillstandsabkommen ist unterzeichnet worden. Das Abkommen macht den seit Januar im Gebiet von Schanghai bestehenden Feindschaftszustand ein Ende.

Auf wie lange?

Ein echter Hitlermann

Berlin, 6. Mai. Das Berliner Bezirksamt Trentow hat den Stadtschreiber Gläher, einen der wildsten Nationalsozialisten im Bezirk Trentow freilassen. Trentow hat ein von ihm betretene Wohlfahrtsempfängerin um 800 Mark betrogen und die Stadt betrogen.

Sowjetstern und Hakenkreuz

Die Kommunisten haben im Reichstag einen Aufruf zum antrag eingebracht. Die Platte bei den voreiligen Landtagswahlen läßt den Herrschenden noch nicht zu ruhigen. Im übrigen gibt es kaum einen Antrag der Nazis im Reichstag, der von den Kommunisten und kaum einen kommunistischen Antrag, der von den Nazis nicht nachgeschickt wird. Das nennt die Weirbeiter-Gesellschaft auf Gegenständigkeit Politik!

Sturmflut im Malaiischen Archipel

W. B. Menado (Celebes), 6. Mai. Eine Sturmflut hat auf der Insel Palmas große Zerstörungen angerichtet. Ueber 100 Häuser wurden einestellen. Von der ganzen Dörflerschaft leben nur noch die Kirche und das Schulhaus. Große Teile der Insel sind überflutet, wodurch die Sümpferquellen unbrauchbar gemacht werden sind. Die Bevölkerung hat sich unter Zurücklassung ihrer Habe in die Berge geflüchtet.

Aus aller Welt

Lebenslängliche Zwangsarbeit für einen Raubmörder. D. Kolmar, 4. Mai. Das Schwurgericht des Oberlandes verurteilte den 33 Jahre alten Joseph Amia wegen Raubmordes an lebenslänglicher Zwangsarbeit. Der Angeklagte hatte eine 70 Jahre alte Spezereiwarenhandlerin erlöchen und beraubt. Im ganzen fielen ihm 13 Tante in die Hände.

Der Hafenvorkehr von Antwerpen im April 1932

Im April 1932 liefen 735 Seeschiffe von insgesamt 1 589 637 Tonnage in den Hafen von Antwerpen an. Das durchschnittliche Tonnage war betrug 2163 Tonnen pro Schiff. Von den Schiffen die im Hafen anließen waren 249 englische, 160 deutsche, 68 holländische, 39 französische, 39 norwegische, 37 belgische, 37 schwedische, 34 dänische, 11 amerikanische, 9 italienische, 9 portugiesische, 8 finnische, 6 japanische, 6 griechische, 4 brasilianische, 4 lettische, 4 jugoslawische, 4 estländische, usw.

Hundert Jahre Bajellandchaft

D. Basel, 5. Mai. Geiern waren es genau 100 Jahre, daß der Kanton Bajelland seine erste Verfassung in der Volksabstimmung angenommen. Am 15. März 1832 hatte Basel im ganzen 46 Gemeinden die Verfassung angenommen und sie damit außerhalb des Staatsverbandes gestellt. Diese Gemeinden gründeten den Kanton Bajelland. Die neue Verfassung wurde damals mit 3996 gegen 157 Stimmen angenommen.

Un unsere Leser!

Eine schwere Störung in der Stromzuführung für die Segmaschinen hatte zur Folge, daß die Maschinen zwei Stunden außer Betrieb gesetzt worden sind. Wir konnten infolge dieser Betriebsstörung in der heutigen Ausgabe des Volksfreund nur einen Teil des vorliegenden Nachrichtenmaterials veröffentlichen. Wir bitten unsere Leser um Nachsicht.

Redaktion und Verlag des Volksfreund

Die Organisation der Verbraucher

22. ordentlicher Verbandstag des Verbandes südwestdeutscher Konsumvereine

In der alten Kaiserstadt Baden-Baden, dem Sitz einer gut ausgehenden und gut geleiteten Konsumvereinsorganisation, trafen am 4. und 5. Mai die Delegierten der Konsumvereine Südwestdeutschlands zu ihrem 22. Verbandstag zusammen, um die Berichte über die Geschäftsführung über das abgelaufene Geschäftsjahr entgegenzunehmen, um aber auch zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Stellung zu nehmen und Mittel und Wege zu suchen, um die Organisation der Verbraucher auf und über die Krise hinwegzubringen. Neben den üblichen Regularien, Geschäftsberichte, Mahlen usw. standen, auch zwei Vorträge auf der Tagesordnung: „Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften“, Redner Volkmar Kleszig, Geschäftsführender Vorstandsmittglied der ZK. Hamburg und „Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften in der Volkswirtschaft“, Redner Michael Pichler, Heidelberg.

Den Verbandsabgeordneten lag ein gedruckter Geschäftsbericht über das 21. Geschäftsjahr vor, der in eingehender und ausführlicher Weise über den Aufbau, den Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung, über die innere Organisation, den Geschäftsbetrieb im abgelaufenen Jahre Aufschluß gab und in umfassendem, reichlichem Zahlenmaterial einen Einblick in die innere Gestaltung des Genossenschaftswesens gewährte.

Auch an den Konsumgenossenschaften ist die Wirtschafts- und Geldkrise nicht spurlos vorübergegangen. In knappen Zügen schildert die Einleitung zum Geschäftsbericht die internationalen Krisenereignisse des letzten Jahres auf den Weltmärkten und in der Wirtschaft. Der Bericht stellt fest, daß sich die Konsumgenossenschaftlichen Gebilde in der Krise als durchaus widerstandsfähig erwiesen haben. Mit der stürmischen Aufwärtsentwicklung ist es fürs Erste wohl vorbei. In der Neuarbeitungszeit ist ein völliger Stillstand eingetreten. Die Zahl der Genossenschaften ist von 191 am Ende des vorigen Geschäftsjahres auf 104 am 31. Dezember 1931 gesunken.

Am Schluß des Geschäftsjahres 1930/31 bestanden im Verbandsgesamt 104 Konsumgenossenschaftliche Organisationen:

- In Baden: 14 Vereine mit 130 391 Mitgliedern, 496 Verteilungsstellen und 18 Zentralagern.
- In der Pfalz: 8 Vereine mit 28 811 Mitgliedern, 104 Verteilungsstellen und 4 Zentralagern.
- In Birmensfeld: 1 Verein mit 1561 Mitgliedern, 9 Verteilungsstellen und 2 Zentralagern.
- In Hessen: 17 Vereine mit 59 155 Mitgliedern, 255 Verteilungsstellen und 9 Zentralagern.
- In Hesse-Nassau: 8 Vereine, 70 248 Mitglieder, 275 Verteilungsstellen und 6 Zentralagern.
- In Rheinland: 2 Vereine, 11 929 Mitglieder, 76 Verteilungsstellen und 2 Zentralagern.

Insgesamt: 100 Vereine mit 302 095 Mitgliedern, 1215 Verteilungsstellen und 40 Zentralagern. — Vier neu aufgenommene Genossenschaften haben zur Verbandsstatistik nicht berichtet.

Der Abgang an Mitgliedern war im letzten Jahre besonders erheblich. Ursache war, daß auf Veranlassung des Verbandes die Revision der Mitgliedslisten im abgelaufenen Geschäftsjahr im wesentlichen größeren Umfang durchgeführt wurde, wie im Vorjahre. Für die Bewegung hat ein solches Mitglied keinerlei Bedeutung.

Interessant ist die Feststellung im Bericht über die Anteilnahme der Bevölkerung nach Beruf und sozialer Stellung.

In den Genossenschaften. Darnach waren selbständige Gewerbetreibende 16,84% — 5,6 Prozent der Mitglieder. Selbständige Landwirte 6,6% — 3,3 Prozent, Angehörige freier Berufe, Staats- und Gemeinbediensteter 46,91% — 15,5 Prozent; gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen in gewerblichen Betrieben 199 508 — 65,9 Prozent; gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen in landwirtschaftlichen Betrieben 2595 — 0,9 Prozent; Personen ohne besonderen Beruf 26 374 — 8,8 Prozent der Mitglieder. Alle Bevölkerungskreise sind also in den Konsumgenossenschaften vereint.

Die Konsumgenossenschaften sind Volksgemeinschaften im besten Sinne des Wortes.

Bezüglich der Umlagenentwicklung meint der Geschäftsbericht, man sei geneigt, zu erwidern, wenn man die geschrumpften Umlagenabgaben ansetzt. Ursache sei aber die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Schrumpfung der Kaufkraft großer Volksschichten. Auch wirken sich die zwangsläufig gesunkenen Preise in den Umlagenabgaben aus.

Die Umläge betragen: In Baden 4 445 094 M. in der Pfalz 8 909 674 M. in Birmensfeld 429 288 M. in Hessen 17 890 938 M. in Hesse-Nassau 20 725 273 M. im Rheinland 4 656 718 M., insgesamt 97 116 965 M. Der Umlagenrückgang im letzten Geschäftsjahr beträgt 9 921 885 M. = 9,9 Prozent. Damit sind die Umläge auf den Stand des Jahres 1929 zurückgegangen. Wie vertrieben der Umlagenrückgang ist, geht daraus hervor, daß er in Baden a. B. 0,18 Prozent betrug, in Hesse-Nassau 10,4 Prozent, während die zwei Genossenschaften im Rheinland eine Zunahme von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahre aufweisen. Der Durchschnittsumsatz je Mitglied betrug: Im Revisionenverband 321 M. gegenüber 347 M. beim Zentralverband deutscher Konsumvereine. Für das Geschäftsjahr 1931/32 ist mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem weiteren Umlagenrückgang zu rechnen.

In der genossenschaftlichen Eigenproduktion sind nur ganz geringe Veränderungen gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 97 116 965 M., der Wert der selbsthergestellten Güter 15 739 542 M., das sind 16,2 Prozent des Umlages. — Unter der allgemeinen Kreditkrise haben auch die Konsumgenossenschaften stark gelitten. Der Geldsatz der genossenschaftlichen Sparkassen konnte aber in geordnetem Rahmen abgewickelt werden. Die Spareinlagen stiegen von 2 609 942 M. im Jahre 1924 auf 16 381 941 M. im Jahre 1931.

Der Bericht gibt weiter eine eingehende Darstellung über die finanzielle Entwicklung der Verbandsgenossenschaften im Jahre 1931, über den Geschäftsertrag und die Geschäftskosten — aus diesem Abschnitt ist zu ersehen, daß, während die Verwaltungskosten eine Senkung von 589 333 M. erludern, die Steuerlasten um 408 172 M., das sind 22,5 Prozent gestiegen sind. Die Steuerlasten betragen rund 2 Prozent des Gesamtumlages, der beste Beweis für die Haltbarkeit der Behauptungen, die Genossenschaften zahlten keine Steuern — weiter Angaben für die Konsumgenossenschaftliche Presse, die genossenschaftlichen Zentralbetriebe und die Tätigkeit des Verbandsekretariats. Alles in allem: Ein umfassendes, interessantes und lehrreiches Bild der Arbeit der Verbandsleitung, des inneren Gefüges der Konsumgenossenschaften, aber auch einen tiefen Einblick in die Bedeutung und Wichtigkeit der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung für Wirtschaft und Volk. Der beste Beweis für die innere Stärke der Bewegung, für das Selbstbewußtsein und den generösen Willen, im Dienste der Verbraucherschaft weiter zu arbeiten, ist der Kampf mit dem der Bericht schließt:

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!

Die Genossenschaften werden allen Stürmen widerstehen und sich behaupten. Diese Gewissheit gibt der instruktive und lehrreiche Geschäftsbericht der Verbandsleitung.

Der öffentlichen Tagung am 5. Mai ging eine nichtöffentliche Sitzung der Verbandsabgeordneten voraus, die zur Tagesordnung hatte: „Die Revisionstätigkeit des Verbandes im Jahre 1931.“ Ueber „Die gezielten Revisionen“ sprach Fritz Reuter-Heidelberg und über „Die Verteilungsstellenrevisionen“ Richard Wilhelm-Dresden.

Die Eröffnung des Verbandstages

fand Donnerstag vormittag im Saale des Sängersaales „Aurelia“ statt. Der Vorsitzende des Verbandes, R. Viehmann-Frankfurt, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die wirtschaftliche Not und Krise, die die Pflichten der genossenschaftlichen Gedanken noch notwendiger mache, hin. Als Vertreter des Innenministeriums wohnte Landrat Trischler, als Vertreter der Stadt Baden-Baden Stadtrat Schmelenbecher der Tagung bei. Beide Vertreter des Zentralverbandes in Hamburg sind Vertreter der Volkshilfe, der Bauerngenossenschaften und des Bauernverbundes anwesend. Landrat Trischler-Kastatt überbringt die Grüße des Innenministers.

Der Vorsitzende teilt mit, daß 59 Vereine mit 134 himmberberechtigten Vertretern, davon 73 Vorstandsmitglieder und 61 Aufsichtsratsmitglieder anwesend sind, außerdem 23 Vertreter ohne Stimmrecht.

Als erster Punkt der Tagesordnung folgte der Vortrag des geschäftsführenden Vorstandsmittglieds des ZK. Hamburg Volkmar Kleszig über

Die Geldkraft der Konsumgenossenschaften

Der Redner verwies darauf, daß in dem Wirrwort der planlosen Wirtschaft ein Stück planmäßiger Gemeinwirtschaft entstanden ist, das ist die Konsumgenossenschaftliche Bewegung. Ohne Staatshilfe hat das Gespenst der Not die Konsumgenossenschaften aus der Taufe gehoben. Schwer war der Anfang der Verbraucherbewegung. Auch sie verarmte durch den Geldwertungsverfall. Sie schufen sich aber rasch wieder die Grundlage zur Gesundung ihrer Betriebe. Die deutsche Wirtschaft kann unmöglich gesund werden, wenn sie von dem Geiste der Lüge und Verleumdung beherzigt wird. 3 Millionen Mitglieder zählen die Konsumgenossenschaften, 10 Millionen Verbraucher. Die Gegner verüben gerade in letzter Zeit das Vertrauen in die Genossenschaft zu untergraben. Die Konsumgenossenschaften haben die Pflicht schärfster Abwehr aller Angriffe; auch die Mitglieder müssen in die Abwehr eingeschaltet werden. Von der Abwehr muß sich kein Anariff übergehen lassen.

Die Konsumgenossenschaften wollen weder steuerfrei noch steuerbegünstigt sein. Sie wollen aber keine Benachteiligung gegenüber privatwirtschaftlichen Unternehmungen. Die Konsumgenossenschaften führen nicht nur mit ihren Steuerleistungen den Staat, sondern auch mit ihrer Spinnung. Vom Mittelstand kann man das nicht behaupten. (Sehr richtig.) Wenn Gewerbe und Mittelstand dauernd die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen, wäre es Selbstmord, wenn die Konsumgenossenschaften weiterhin ihren grundrationalen Bericht auf Staatshilfe aufrecht erhalten würden. Jetzt gehen die Konsumgenossenschaften an die Tür des Staates, um ihre Gleichberechtigung zu erreichen. Wir richten die Werbung an die Reichsregierung, nicht weiter den Wünschen der Konsumgenossenschaften das Ohr zu verschließen.

Nicht die Konsumgenossenschaften gehören auf die Anklagebank, sondern die herrschende Wirtschaft.

Die Krise des Juli 1931 traf auch die Sparkassen der Konsumgenossenschaften. Sie hielten aber dem Sturm stand. Der Glaube an die Genossenschaft ist nicht erschüttert. Ausgehende Auffklärung

wird viel zur Hebung des Glaubens an die Sicherheit der Spareinlagen beitragen. Wer auf wirtschaftlichen Willen, muß hartnäckig sein. Die Einmittleistigkeit, gewinnt wieder erhebliche Bedeutung. Mit einem Anteil von je 30 M. je Mitglied lassen sich die gelassenen Bedürfnisse der Konsumgenossenschaften nicht mehr befriedigen. Die Anteilnahme ist nur ein scheinbares Opfer. Der Zentralverband hat seit je für die Aufrechterhaltung einer gesunden Geldwirtschaft gewirkt. Der Redner empfiehlt die Annahme der den Abgeordneten vorliegenden Grundzüge. Auf die eigene Kraft gestützt stiegen die Konsumgenossenschaften hoch, mit der eigenen Kraft werden sie sich auch oben halten. — Die ausgezeichnete, tiefgründige Rede fand lebhaften Beifall.

Die Grundzüge des Zentralverbandes wurden einstimmig angenommen.

Ueber Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften in der Volkswirtschaft

sprach sodann Verbandssekretär Michael Pichler-Heidelberg. Der Redner betonte zunächst die Wichtigkeit des Genossenschaftswesens und dessen Entwicklung. Die Geschäftsaufgaben des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der GGG, belaufen sich insgesamt auf 180 900 000 M. Die Eigenproduktion betrug 317 Millionen Mark. Es sind über 55 000 Personen unter vorbildlichen Arbeitsbedingungen beschäftigt. Der Versuch, sich vom großkapitalistischen Handel unabhängig zu machen, ist gelungen. Der Kampf gegen die Markenartikelhersteller ist in verstärktem Maße aufgenommen worden. Wir brauchen die Markenartikelhersteller nicht mehr. Die Eigenproduktion der GGG, betrug 1931 über 145 Millionen Mark, das ist mehr als ein Drittel des Gesamtumlages. Die englische GGG, hatte 1930 einen Umsatz von 1,5 Milliarden Mark. Der Redner stellte diesen Zahlen die Aktiengesellschaften gegenüber. Die Aktiengesellschaften von 21 Milliarden Stammkapital dieser Gesellschaften gegenüber bedeutet die Konsumgenossenschaftsbewegung nur ein bescheidener Teil. Allerdings, es ist kaum mehr eine Gesellschaft vorhanden, die nicht ein Markel aufzuweisen hat. Mehr als die Hälfte der Geschäfte, Gesellschaften und Konzerne notieren heute an der Börse überhaupt nicht mehr; die anderen haben 53 Prozent ihres Wertes verloren. Nur noch zwei notieren über 100. An interessanten Zahlen zeigt der Redner die tiefsten Verluste der kapitalistischen Betriebe.

Der kapitalistische Friedhof hat schon eine erhebliche Zahl Toter beerdigt.

Die Spareinlagen in den Konsumgenossenschaften sind nicht in Gefahr. Wenn drei Genossenschaften zu Grunde gienge, insofern Nichtbeachtung genossenschaftlicher Grundzüge, so will das gegenüber den 22 000 Konturen privokapitalistischer Betriebe nichts bedeuten. Bei uns ist Ordnung und planvolle Arbeit, dort Unordnung und Planlosigkeit. Bei uns ist das Wort „Einer für alle, alle für einen“ keine Phrase, sondern Tat. Die Schaffung der Volksgemeinschaft deutscher Konsumvereine war eine der bedeutendsten Taten im deutschen Genossenschaftswesen. Die Konsumvereine werden sich behaupten. Ihre Geschäftsgrundzüge werden Zukunft und Erfolg haben. Aufklärung mehr wie bisher ist nötig, um unsere Ideen in die Verbraucherschaft hineinzutragen. Die Arbeiterschaft muß veredelt werden. Das beste Werbemittel ist das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt. — Es ist kein Grund zum Schwärzen. Mit unseren genossenschaftlichen Grundzügen werden wir uns durchsetzen. — Auch Verbandssekretär Pichler erteilte allgemeinen Beifall. — Zu beiden Referaten wurde keine Diskussion gemeldet.

Genossenschaftlicher Zimmermann erstattete den Revisionsbericht, er beauftragt den Vorstand Entlastung zu erteilen. Die Entlastung erfolgt einstimmig. — Ueber den Vorschlag 1932 macht der Vorsitzende Viehmann einige erläuternde Bemerkungen. Der Vorschlag wurde einstimmig genehmigt.

Es folgen die Wahlen.

Als Vorstand bleibt Valentin Viehmann, Frankfurt, Wilhelm Kraus, Mannheim, und Philipp Seiler, Ludwigsbafen; letzterer sollte satzungsgemäß ausscheiden, er wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenso die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus: Gustav Zimmermann, Mannheim; Franz Diener, Gießen; Karl Geibel, Frankfurt, Hermann Mann, Karlsruhe; Albert Obermeier, Freiburg i. Br.; Rudolf Steuerwald, Frankfurt a. M.; Hölzl und Max Biegler, Wiesbaden. Zu Mitgliedern des Generalrats des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine werden wiedergewählt bzw. neubesetzt: Ernst Cleff, Korbach; Franz Diener, Gießen; Peter Feutner, Trebur; Karl Geibel, Frankfurt a. M.; Wilhelm Kraus, Mannheim; Hermann Mann, Karlsruhe; Albert Obermeier, Freiburg i. Br.; Michael Pichler, Heidelberg; Rudolf Steuerwald, Frankfurt a. M.; Hölzl, Max Biegler, Wiesbaden; Gustav Zimmermann, Mannheim und Sauer, Radolfzell; letzterer ist neugewählt. — Die Verteilungsmeister Rich Wilhelm, Heidelberg, scheidet aus, da er einen Posten in Sachsen übernimmt. Für ihn wird Philipp, zur Zeit im Konsumverein Dresden beschäftigt, als Verteilungsstellenmeister gewählt. Verbandssekretäre bleiben Michael Pichler und Fritz Reuter. — Mit herzlichen Worten verabschiedet sich Revisor Wilhelm aus seinem Wirkungskreis und mit dem Wunsch auf geblühende Zusammenarbeit stellt sich der neue Revisor Philipp dem Verbandstage vor. — Damit waren die Arbeiten des Verbandstages beendet. — Vorsitzender Viehmann gab mit anerkennenden Worten der Bewegung einen würdigen Abschied.

Warum

hat sich Bergmann „Klasse“ 4 so schnell die Sympathien aller Raucherkreise erworben?

1. Bergmann „Klasse“ ist DIE Zigarette, deren Qualität weit über dem Preis von 4 steht
2. Zu dieser Zigarette verwenden wir ausschließlich hochwertige mazedonisch-türkische Tabake, wie Cavalla, Xanthi, Smyrna
3. In jeder Packung Bergmann „Klasse“: Künstlerische Stickereien, die in ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit ein Schmuck für jedes Heim sind, und Bergmanns Bunte Bilder, die Groß und Klein erfreuen.

Bergmann Klasse 4

DIE Zigarette für Dich und für mich



Sport

Sport-Vorschau

Der erste große Werbesternlauf der mittelfränkischen Arbeiter-sportler

Nicht nur in Mittelbaden gehen sich morgen die Arbeiter-sportler auf der Straße, um durch einen großen, an 5 Punkten beginnenden Sternlauf für den hohen Wert der Körperkultur im allgemeinen und für die Sport-tätigkeit des Proletariats im besonderen zu wirken, sondern in ganz...

Der erste Lauf beginnt in Geroldsau und führt durch Baden-Baden nach Kallat, Ottersweier, Blittersdorf, Bietenheim, Turmersheim über...

Der dritte Lauf verläuft wie folgt: Celsheim, Enzberg, Kiefern, Bors-beim, Gillingen, Stein, Rönigsbach, Wilsberdingen, Eingen, Söllingen, Ber-

Der vierte Lauf verläuft wie folgt: Celsheim, Enzberg, Kiefern, Bors-beim, Gillingen, Stein, Rönigsbach, Wilsberdingen, Eingen, Söllingen, Ber-

Der fünfte Lauf verläuft wie folgt: Celsheim, Enzberg, Kiefern, Bors-beim, Gillingen, Stein, Rönigsbach, Wilsberdingen, Eingen, Söllingen, Ber-

Man gilt es für die Arbeiterschaft, durch regen Anteilnahme ihr Interesse an der Arbeitersportbewegung zu dokumentieren. Zeigt Euch überall da, wo diese Spiele vorbekommen, damit schon dadurch der großartigsten Ver-anstaltung der richtige Rahmen gegeben wird!

Welchen Weg nehmen die Teilnehmer am Werbesternlauf des 3. Bezirks innerhalb der Stadt und der Vororte von Karls-ruhe?

Wie schon kurz berichtet, mußte eine Veränderung in den 5 Laufstrecken vorgenommen werden, soweit diese innerhalb des Karlsruher Stadtbereichs verlaufen. Die Routen haben jetzt wie folgt fest:

Lauf 1: Geroldsau-Baden-Baden: Darlanden-Grimmstiel, Karls-trasse, Kaisertrasse, Dorfstraße, Weinbrenner-, Garten-, Jodel-, Badendof-trasse, Tiergartenweg, Augusten-, Rappurter Straße, Wendelsöhnplatz.

Lauf 2: Derdingen l. Witzg., Rinsheimer, Karl-Wilhelmstraße, Zur-löcher Lor, Rabellenstraße, Wendelsöhnplatz.

Lauf 3: Celsheim: Durlach, Durlacher Allee, Rabellenstraße, Wen-delsöhnplatz.

Lauf 4: Eppingen: Rappurter, Wulach, Albtal, Hauptbahnhof, Rappurter Straße, Wendelsöhnplatz.

Lauf 5: Rühlheim: Rinsheimer Landstraße, Parkring, Durlacher Lor, Rabellenstraße, Wendelsöhnplatz.

Von hier gemeinsamer Admarck mit Spielmannsaus.

Anturnen der Freien Turnerschaft Karlsruhe

Wirdig in den großen Räumen des sonntäglichen Betriebes im Arbeiter-sportlerklub steht sich das traditionelle Anturnen der Freien Turner-schaft Karlsruhe ein. Von jeder nur der Tag der offiziellen Saisonöffnung...

Handball

Kommt es zu einem Entscheidungsspiel um den Bezirks-meistertitel?

Die Niederlage von Karlsruhe-Süd am vergangenen Sonntag hat die Situation sehr unklar gestaltet. Gewinnen Darlanden und Süd ihre noch zu absolvierenden Spiele, so gibt es bis zum 14. Mai ein festes Rennen zwischen diesen beiden Mannschaften. Durlach und Mühlburg sind in der Tabelle stark ins Hintertreffen geraten...

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 7. bis 16. Mai 1932. Am Landestheater: Samstag, 7. Mai: Auber: Mlle. Faust I. Teil. Sonntag, 8. Mai: Goethe: 19-22.15 Uhr (4.00). Sonntag, 8. Mai: Nachmittags: In kleinen Räumen: Im weißen Röhl. Singpiel von Benachd. 15-18 Uhr (4.20). Abends: *C 26. Th.-Gem. III. S.-Or. 2. Hälfte. Missetts. 20-22.15 Uhr (6.30). Montag, 9. Mai: Auber: Mlle. Faust II. Teil. Von Goethe: 19-22.15 Uhr (4.00). Dienstag, 10. Mai: *C 26. Th.-Gem. 1401-1550 Wenn der junge Wein blüht. Lustspiel von Merson. 20-22 Uhr (3.50). Mittwoch, 11. Mai: *A 28 (Mittwoch-messe). Hoffmanns Erzählungen. Von Offenbach. 20-22.15 Uhr (5.70). Donnerstag, 12. Mai: *D 28 (Donnerstagsmiete). Der 18. Oktober. Schauspiel von Schiller. 20-22 Uhr (4.20). Freitag, 13. Mai: Keine Vorstellung. Samstag, 14. Mai: *B 26. Th.-Gem. II. S.-Or. Kar-Sonnenuntergang. Von Gerhart Hauptmann. 20 bis nach 22.30 Uhr (4.20). Sonntag, 15. Mai: Auber: Mlle. Faust einstudiert: Rinal. Von Wagner. 18-21.45 Uhr (6.30). Montag, 16. Mai: Morgenfeier. Nicker und Siegfried Wagner. 11.15-12.30 Uhr (0.50-1.00). Nachmittags: In kleinen Räumen: Im weißen Röhl. Singpiel von Benachd. 15-18 Uhr (4.20). Abends: Auber: Mlle. Faust. Romische Oper von Suppé. 20 bis gegen 23 Uhr (6.30). Am Städtischen Konzerthaus: Sonntag, 8. Mai: Keine Vorstellung. Mittwoch, 11. Mai: 1. Gefüllene Sondervorstellung für die Theater-gemeinde. Zum erstenmal: Mademoiselle Docteur. Ein Bühnenstück von Fallou. 20-22.30 Uhr. Freitag, 13. Mai: 2. Gefüllene Sonder-vorstellung für die Theatergemeinde: Mademoiselle Docteur. Ein Büh-nenstück von Fallou. 20-22.30 Uhr. Sonntag, 15. Mai: *Mademoiselle Docteur. Ein Bühnenstück von Fallou. 19.30-22 Uhr (2.60). Montag, 16. Mai: Keine Vorstellung. Vorverkauf mit 10prozentiger Preisermäßigung für Mitglieder im *Kreuz* am Samstag, den 7. Mai 1932, von 9.30 bis 13 Uhr. Gutes Theater: Mademoiselle Docteur von 9.30 bis 10 Uhr, von 10-13 Uhr, die übrigen Vorstellungen. Allgemeiner Vorverkauf ab Montag, 9. Mai, 9.30 Uhr.



Weil Sie keine Regentonnen haben

besorgt Ihnen Henko das regenweiche Wasser zum Wäschewaschen. Sie brauchen nur einige Handvoll Henko ins kalte Wasser des Waschkessels zu schütten, und zwar bevor Sie die Persillösung hineintun. Dann ist es weich wie Regenwasser, dann erst haben Sie die gute Schaumkraft und volle Ausnutzung des Waschmittels.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda Zum Einweichen der Wäsche Zum Weichmachen des Wassers Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

7. Mai.
1523 † Hans v. Sidingen. — 1861 * Rabinathan Tagore. — 1878 † Hans v. Bock, Dichter usw. — 1879 † Belgischer Schriftsteller Charl. de Coster. — 1919 Uebergabe der Friedensbedingungen an Deutschland. — 1928 † Englisches Unterhaus votiert das Frauenwahlrecht.

8. Mai.
1828 * Schweis. Philantrop. Henri Dunant. — 1838 Chartre in England. — 1873 † Englischer Phil. John Stuart Mill. — 1880 Cuba befreit die Sklaverei. — 1902 Ausbruch des Mon. Pels († 40 000). — 1919 Norddeutscher Liebesdienst-Luxemburg. — 1919 Nationalrat (Friedensbedingungen). — 1922 † Walter D. Ubbelohde.

Noch einmal das Karlsruher Einheitspreisgeschäft Erwege

Vom Zentralverband der Angestellten wird geschrieben: Am 2. Mai haben wir auf die unhaltbaren Zustände, welche bei dieser Firma üblich waren, und insbesondere auf die Tatsache hingewiesen, daß die Angestellten bei niedriger Bezahlung bis in die frühen Abend- und in die frühen Morgenstunden hinein beschäftigt werden. Am Laufe dieser Woche hat die Firma durch ihre Vertreter wiederholt Verhandlungen gepflogen, die nunmehr dazu führten, daß sie folgende schriftliche Erklärung abgegeben hat:

1. Unsere Firma hält sich jetzt in allen Teilen an die Bestimmungen des hier maßgebenden Tarifvertrages und Unstimmigkeiten mehr gemacht. Die Geschäftsleitung sorgt selbst dafür, daß die Arbeitszeit genau eingehalten wird.

2. Es werden keinerlei Ueberstunden von unseren Angestellten mehr gemacht. Die Geschäftsleitung sorgt selbst dafür, daß die Arbeitszeit genau eingehalten wird.

Sie hat außerdem sich bereit erklärt, der gewerkschaftlichen Organisation lehrerzeit zu gestatten, sich von der Richtigkeit dieser Aussage zu überzeugen.

Wir hoffen, daß damit der Streit der in der Öffentlichkeit mit Recht viel Staub aufgewirbelt hat und der hätte vermieden werden können lein Abbruch gefunden hat.

Der Sommerlagszug am morgigen Sonntag

Wie schon bekanntgegeben, wird der Sommerlagszug, der am morgigen Sonntag nachmittags 3 Uhr stattfindet, vom Garten des ehemaligen Erbgroßherzoglichen Palais in der Herrenstraße durch die Amalienstraße und die Weststadt nach dem Stadtgarten ziehen, und zwar wird er den Stadtgarten durch den Eingang zwischen dem Hausmeistergebäude und dem Stadt. Hierordthab betreten. Der Zug wird in seiner ganzen Länge über die Tiergartenweg-Brücke in den Tiergarten hinüberziehen und von dort aus nördlich durch die Unterführung wieder zurück in den vorderen Teil. Führer im Zuge treten, nachdem sie im Stadtgarten angekommen sind, aus der Zuglinie aus. Im Garten wird ein großes Konzert des Philharmonischen Orchesters stattfinden. In der großen Konzertpause ist die feierliche Verbrennung des Winters auf dem Stadtgartensee vorgesehen. Das Kapelltheater, das im Zuge mitführt, wird seine Vorstellungen im Stadtgarten fortsetzen, und zwar wird es sich auf dem Spielplatz im südlichen Teil des Gartens (bei der Tiergartenweg-Brücke) aufbauen. Zweifelslos wird es bei den vielen Kindern starken Zuspruch finden. Die Eltern der am Zuge teilnehmenden Kinder haben diesmal die Vergünstigung, zum ermäßigten Preis von 20 Pfg. den Stadtgarten zu besuchen und dort ihre Kinder in Empfang zu nehmen. Gutscheine zum Bezug solcher ermäßigter Eintrittskarten sind den beteiligten Kindern durch die Schulen zugestellt worden. Für andere Erwachsene gilt der Eintrittspreis gleichfalls herabgesetzt worden. Näheres hierüber bringen die Anzeigen.

Der am Sonntag nachmittags 3 Uhr stattfindende Karlsruher Sommerlagszug wird für den Herbstfest „Frühling in Deutschland“, der von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr in Berlin herbeigeführt wird, aufgenommen, außerdem werden auch von anderer Seite Aufnahmen für die „Emsale-Wochenchau“ hergestellt werden, die alsdann in den Kinobioskopern zur Vorführung gelangen. Bei dieser Gelegenheit bittet der Verkehrsverein die Karlsruher Bevölkerung erneut und dringlich, den Zug auf seinem Weg durch freundliche Zurufe und Winken (mit der Hand oder dem Taschentuch) zu begrüßen, um damit ihre Freude über das Zustandekommen des Sommerlagszuges und ihren Dank für die mühevollen Arbeit der Vorbereitung und Durchführung zum Ausdruck zu bringen. Leider ist der Karlsruher von Hause aus in solchen Dingen etwas zurückhaltend — es fehlt ihm die Lebendigkeit des Nordbadeners. Am Sonntag wäre aber die beste Gelegenheit, zu zeigen, daß man sich in der Landeshauptstadt auch wärmer geben kann, zumal derartige Aufmerksamkeiten mit keinerlei geldlichen Leistungen verbunden sind, die man heute in anderen Städten für solche Zwecke mit freudiger Miene darbringt. Der Zug findet auch bei wechselhafter Witterung statt, nur bei ganz schlechtem Wetter (anhaltender starker Regen) fällt er aus.

Muttertag

Zu einer Feier des Muttertages wurde im Anseigentel bereits eingeladen, an die nochmals erinnert sei. In einer Kundgebung sammeln sich alle, die der Mutter huldbig, sie verehren, deren lichtvolles Bild uns begleitet durchs ganze Leben. Dabei darf natürlich die Mutter selbst nicht fehlen. Wie früher, ist ein ausgewähltes Programm vorgesehen, das besonders reichhaltig ist. Neben Musik ist Gesang in Chor, Quartett und Solo vertreten. Zum Schluß werden die lieben Reigen und Tänze der Kinder gezeigt und zuletzt wird das ganze mit etwas Humor gewürzt. Der Festakt wird besonders den vielgeplagten Müttern viel Freude bereiten. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind an den Eingängen erhältlich.

Kälterückschläge im Mai

Wie werden diesmal die Eisheiligen?
Die Frage der Kälterückschläge im Frühjahr beschäftigt die wissenschaftliche Wetterkunde schon seit mehr als anderthalb hundert Jahren. Noch länger als in der wissenschaftlichen Wetterkunde wird diese Frage in der landlichen Wetterkunde, in den bäuer-

lichen Wetterregeln behandelt. Besonders die Tage der Eisheiligen oder die gestrigen Herren gelten weiter nördlich in Deutschland Mamertus, Pancratius und Servatius, die Tage von 11.—13. Mai, in Süddeutschland dagegen wie auch noch in anderen Bezirken des südlichen deutschen Sprachgebietes fallen die gestrigen kalten Tage auf den 12. bis 14. Mai. Mamertus, dessen Namenstag auf den 11. Mai fällt, gehört in Süddeutschland nicht zu den Eisheiligen, an dessen Stelle tritt Bonifatius, dessen Namenstag der 14. Mai ist. Tatsächlich ist es auch so, daß herbeiziehende Kälterückschläge in Süddeutschland, Österreich, Tirol usw. einen Tag später einfallen als in Norddeutschland.

Dies ist auch ganz natürlich, denn die Ursachen der Kälterückschläge sind eine Folge der verschiedenen Luftdruckverteilung im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans und des Ostens und Südostens von Europa. Tritt über dem nördlichen Atlantischen Ozean ein hoher und im südlichen und südöstlichen Teil von Europa ein niedriger Luftdruck hervor, so strömen die Winde aus dem nördlichen Atlantischen Ozean, die über die Eiswälder Grönlands wehen und dabei kalt sind, nach Europa vor; sie müssen naturgemäß aber nach Norddeutschland kommen als nach Süddeutschland. Der Unterschied beträgt oft einen Tag, manchmal auch zwei Tage. Recht oft treten diese Kälterückschläge im Mai allerdings kurz vor Beendigung der ersten Hälfte des Monats auf, aber die Regel ist dies natürlich nicht. Im allgemeinen fallen sie zwischen dem 5. und 25. Mai, nach dieser Zeit sind sie selten. Im Süden Deutschlands wird auch häufig der 15. Mai zu den kalten Tagen gerechnet. Im allgemeinen soll man beobachtet haben, daß die Kälterückschläge im Mai nach kalten Wintern strenger hervortreten als nach milden Wintern.

An sich sind die Kälterückschläge im Mai kein außergewöhnliches Naturereignis. Denn solche Rückschläge kommen in allen Zeiten des Jahres vor, nach schönen warmen Februar- und Märztagen, im Vorfrühling, im Hochsommer wie im Herbst. Nur finden die Rückschläge in anderen Monaten nicht so viel Aufmerksamkeit, weil sie vor und nach dem Mai noch keinen oder keinen Schaden mehr anrichten können. Ist erst die Erwärmung der Erde weiter vorgeschritten, sind die Pflanzen schon kräftiger geworden, und ist die Blütezeit über, so können Kälterückschläge nicht mehr so viel Schaden bringen. Von Ausnahmen abgesehen, die allerdings auch schon hervorgetreten sind, bringen Wühlkäfer vom Juni an auch keine Temperaturerhöhung mehr, die gefährlich werden können. Im Nachwinter und im Vorfrühling dagegen sind Kälterückfälle noch nicht so gefährlich, weil um diese Zeit die Vegetation noch nicht bemerkenswert ist, weil demnach Frost noch wärmeren Tagen noch keine großen Ansturmgefahrigkeiten hat. Wühlkäfer kommen wohl in jedem Jahre vor, einmal treten sie in diesen Bezirken auf, ein andermal in jenen Bezirken. Gewaltigen Schaden richteten die Wühlkäfer vor drei Jahren an, bis weit nach Italien hinein führten die Eisheiligen ihre arminischen Seiten hervor. Im Mai des vorangegangenen Jahres traten die gestrigen Herren im allgemeinen milder auf, in den Weinbergen an Saar, Mosel und Rhein richteten sie aber doch beträchtlichen Schaden an. Auch im vergangenen Jahr war es nicht so schlimm. Sollen wir, daß die Eisheiligen diesmal gnädig aufzutreten werden. Robert G. ant.

Vortrag über Rußland

Im Eintrachtssaal hielt der als erfolgreicher Dramatiker und als Vorkämpfer für die Aufhebung des § 218 bekannte Stuttgarter Arzt Dr. Dr. Wolf einen Vortrag über Rußland, das er selbst bereist und während fünf Monaten studiert hat. Vorkämpfer des Abendens waten die „Freunde des neuen Rußland“, die „auf politisch-ökonomischer Grundlage“ eine Annäherung Deutschlands an die Sowjetunion anbahnen wollen. Das hundertseitige, zum Teil aus bürgerlichen Intellektuellen und Idealisten bestehende „Vereins“ bestehende Auditorium nahm die am 11. April, durch den Vortrag des Redners mit lebhaftem Interesse. Hier sprach ein Mann, der obwohl kein glänzender Redner, durch die Wärme seiner Ueberzeugung, die subjektive Ehrlichkeit, die anschauliche Unmittelbarkeit Spannung erzeugte und hin und wieder durch besonders wichtige und geschickte Formulierungen lebhaften Applaus zu lösen verstand.

Was Wolf an Substanz über Sowjet-Rußland hat, war nicht eben viel, und die etwas frunghafte, an der Oberfläche lebende Art des Redners ließ den Zuhörer in vielen Dingen keinen klaren Einblick gewinnen. Wolf erwähnte auch kaum etwas, das die ippia aus dem Boden stehende Rußland-Literatur nicht schon ausgiebig behandelt hätte. Um nur eines herauszugreifen: Wolf zeichnete kein klares Bild von den Arbeits- und Lebensverhältnissen des russischen Arbeiters. Er nannte die Löhne der qualifizierten und unqualifizierten Arbeiter und berichtete, daß ein ungelerner Arbeiter aus dem Bauernstand sich innerhalb eines Jahres zum „mittlerqualifizierten“ aufschwingen könne. Wir wissen aber aus Stalins Rede vom 23. Juni 1931, daß gerade die Zuzwanderung von Arbeitskräften aus dem Dorf nicht. Die Leute wollen nicht, und man muß zur organisierten Werbung übergehen, wobei die Kolchos ansehnlich bestimmte Arbeitskräfte in die Industrie einfach abkommandieren. Das steht nicht danach aus, als schenkte sich die armen Bauern besonders nach der Kollaps der Betriebskassen, und auch die staumwüchigen Versicherungen Wolfs dürften wenig verlangen, daß diese Wollwolle Wirtschaftskrise stets in zehnjährigen Abständen wiederkehren. Wir hören des weitern Stalin (noch vor 10 Monaten) fragen über den starken Arbeitermangel in den Betrieben. Im Laufe eines halben oder Vierteljahres wechselten 30 bis 40 Prozent der Belegschaft wegen des falschen Lohnsystems, das kaum einen Unterschied machte zwischen qualifizierter und unqualifizierter Arbeit, so daß der ungelernete Arbeiter kein Interesse habe, ein gelernter zu werden („Pramba“ vom 5. Juli 1931).

Wir geben dem Redner gerne zu, daß eine Menge Anaulänglichkeiten und Mängel nicht solche des Systems sein müssen, sondern Uebergangserscheinungen darstellen. Wolf warnte auch davor, zu glauben, daß das heutige, unfertige Rußland bereits ein Arbeiterparadies darstelle, oder daß man in seinem Wirtschaftssystem einen hundertprozentigen Sozialismus vor sich habe. Doch läßt die Liebe für Rußland Wolf in manchen Punkten gegen unser Vaterland ungerührt werden. Bei seiner Schilderung der gewaltigen Anstrengungen Rußlands auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der Fürsorge konnte man meinen, Deutschland habe dem gar nichts an die Seite zu stellen. Gibt es denn bei uns nicht auch ungelernete Kinder, Spielplätze, Kinderheime, Sanatorien, Landaufenthaltsmöglichkeiten, Landhäuser, Ferienkolonien? Gaben nicht die Krankenfallen, die Gewerkschaften und andere Berufsorganisationen Hotels und Parks gekauft, um ihren Mitglidern Erholung zu ermöglichen? Und man denke an die Sportplätze, die Stadien, die Naturfreundehäuser, an das ganze Netz der über Deutschland verstreuten Jugendherbergen u. dgl. Wir erinnern daran, daß vor kurzem in Straburg ein Tendenzfilm lief, der gerade alle diese deutschen Leistungen auf diesen Gebieten vorführte, um damit unsere gerine Sparpolitik zu dokumentieren. Die enttaunlichen Fortschritte Rußlands dürfen uns nicht den Blick trüben für diejenigen in Deutschland und Österreich.

Und wenn Herr Wolf am Schluß noch die Friedlichkeit der roten Armee untertrieb, so stehen da Ueberlegen wie jene von Bucharin entgegen, der einmal sagte: „Wenn wir fünf Millionen

Mann statt eine Million hätten, würden wir im Frühjahr einen Offensivzug führen.“ In diesem Punkt wie auch bezüglich der Formlosigkeit der GPM konnte Herr Wolf nicht überzeugen. Wir kennen die summarischen Methoden der GPM, wir wissen sogar, daß Radel sich gegen die geheimen Massenerhebungen der Tschernobende — ohne Erfolg, wie der ehemalige Volkstommisar Sternberg erst im letzten Jahr berichtete. So interessante Einblicke der Vortrag gewährte, so füllte man doch, daß Wolfs Ausführungen von der Liebe zu seinem Gegenstand stark beeinflusst waren. Wir nehmen man einem Anhänger der Sache nicht übel, aber es trug nicht viel bei zur Klärung des Urteils desjenigen, der vorurteillos an die Materie herangeht, um sich ein exaktes Bild zu machen.

Schreier Friedrich Lacroix vollendet am Sonntag, den 8. Mai, sein 65. Lebensjahr. Auch wir wollen bei den Glückwünschen den nicht fehlen. Lacroix ist ein treuer Besucher und Leser des Volksfreund. Schon als der Volksfreund noch in Offenburg erschienen, war er schon Abonnent. Für einen so langjährigen Verehrer des Volksfreund ist es eine Selbstverständlichkeit der Partei der Gewerkschaft anzugehören. Neben langjähriger Parteimitgliedschaft, gehört der Substanz schon mehr als 35 Jahre dem beruflichen Sozialarbeiter an, wo er über 10 Jahre in führender Stellung war. Ein Gelangweilener Lacroix wirkt Lacroix ebenfalls als aktiver Sängler bis zum heutigen Tag. Lacroix ist ein guter Arbeiter unserer Sache. Ueberall ist er dabei, wo es gilt im Sinne der Arbeiterbewegung zu wirken. Wir wünschen aus vollem Herzen dem Jubilar alles Gute. Mögen ihm und seiner Ehefrau noch viele Jahre in voller Gesundheit beschieden sein. Glück zum Geburtstag.

Kindertansport. Am Dienstag, den 10. Mai, abends 10 Uhr, fahren die vom Verein Jugendhilfe im Kindererholungsheim Friedenweiler unternehmene Kinder nach lehmgeschichtlicher Kur hierher zurück.

Der Landesverband badischer Schneidermeister hält in den Tagen vom 16. bis 18. Juli in Karlsruhe seine 9. ordentliche Verbandstagung ab.

Der Verkehr beim Postfachamt Karlsruhe im Monat April. Zahl der Postfachkunden betrug 45 022. Ende März 1932 45 000. mithin ein Zugang im April von 17. Auf den Konten im April ausgeführt: 1 331 103 Guthabensposten über 167 658 450 Pfg. 949 979 Lastschriften über 169 623 771 RM. Umlauf 2 281 082 Pfg. Guthaben über 337 282 221 RM., davon sind bargeldlos befristet 270 292 802 RM. Durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben beträgt 17 097 748 RM. Um Ueberweilungsverkehr mit dem Ausland sind umgelegt 899 846 RM.

Veranstaltungen

Stadtiarentkonzert. Infolge des Sommerlagszuges beginnt vorlebende Konzertreihe erst dann, wenn der Zug in Stadtiarent angekommen ist, was etwa um 1/2 Uhr sein wird, damit noch die Zugteilnehmer wie die dem Umgang betriebsmäßig nach besten Besorgung noch rechtzeitig zum Konzertbeginn im Garten eintriften können. Das vom Philharmonischen Orchester, dem Festkonzert ausführende Orchester, bestehende Programm verpflichtet die Zuhörer einige recht hohe Unterhaltungsstunden. Es ist als sehr interessantes und aus schließlich dem Kindergemäß Rechnung trägt, auch mit seinen Kinderlebern, Frühlingssinfonien und sonstigen auf dem Festkonzert abgemischten Konzerten der im Erwachten sollen nicht fehlen. Ein von der Kinderwelt besonders begrüßter Bild dürfte dann die auf dem Stadtiarentee auf einem Tisch ruhende Verbrunnung des „Winters“ sein, damit dem Frühling entgegen zu gehen verhoffen werde. Des zu erwartenden starken Andrangs wegen sind an diesem Nachmittage sämtliche Stadtiarenteplätze auch der in der Gellinger Straße Nr. 8. Wegen der Eintrittspreise werden wir auf die Anzeige in dieser Nummer. Am Sonntag, den gleichen Tages, von 11 bis 12 Uhr findet ein Morgenkonzert statt, vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Rudolf Gühr ausgeführt wird und zu dessen Besuch Zutritt nicht erforderlich wird. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß Kinder der Zahlung eines Musikzuschlages ganz allgemein befreit sind.

Sonaten-Abend Musik-Veiser. Samstag abend 8 Uhr veranstaltet gemeinsam mit Konzertmeister Josef Veischer der Baden-Badener Musikdirektor Ernst Weidlich im Konzertsaal der Bad. Hofkapelle drei bedeutende und beim Konzertpublikum äußerst beliebte Sonaten für Klavier und Violine kommen: Die erste Violinsonate in G-Dur von Johannes Brahms, die G-Moll-Sonate von Mozart und die als Kreisler-Sonate bekannt gewordene Sonate 1. Klavier für Klavier von F. v. Beethoven. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich, deren Erlös erhalten 50 Prozent Ermäßigung.

Die Polizei berichtet:

Ermitteltes Diebstahl

Beim Postsekrätrium (Rahnbunungspolizei) befindet sich ein Herren-Doppel-Uhr mit Namenszug H. S. auf dem Deckel, ein braunleberner Geldbeutel (Zusatzform) mit Inhalt, die bisherigen Ermittlungen wurden die genannten Gegenstände wahrscheinlich am 11. April 1932 einem Bodeanten des Polizeireviers Baden entwendet. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich bei der Rahnbunungspolizei melden.

Autodiebstahl

In der Weststadt wurde gestern nachmittags ein mit Porzellan und Käse beladener Lieferkraftwagen entwendet. Dem Täter man auf der Spur.

Unfall

Gestern nachmittags wurde bei der Ausstellungshalle ein Mann in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Die Polizei veranlaßte eine Ueberführung ins Städt. Krankenhaus, wo eine Gehirnverletzung festgestellt wurde. Der Mann, der erheblich betrunken war, wurde aufgefunden und hatte sich dabei den Kopf an einen aufgeschlagen.

Gejagtenommen

wurden von der Rahnbunungspolizei mehrere Personen wegen des Schließens ihrer Handlungen, darunter eine Putzfrau wegen des Warenhausdiebstahls und ein von Stuttgart gefuchtes Ehepaar, das zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat.

Gedacht zum Muttertag den Wandhüter für

„Berit — IM — Kio“
Darüber freut sich die Mutter bestimmt, denn damit hat sie die bestmögliche Meinungsbildung am Frühling gleich zur Hand, trocken, sauber und dem Umständen angehöht. An allen Wandhütergeheimnissen ist dieser Wandhüter aber sehr praktische Geschenkartikel zum Preise von nur 1.70 RM. haben.

Reinwoll. Gabardin-Mäntel 39.50 48.- Sport-Anzüge von 28.- an Rud. Hugo Dietrich